

Kontrolle an Ort und Stelle ergab, daß die Behauptungen des N. den Tatsachen entsprachen. Der ehrenamtliche Mitarbeiter war, was seine häuslichen Verhältnisse anbelangte, kein Vorbild. Es war deshalb verständlich, daß der Straftlassene zu diesem ehrenamtlichen Helfer kein Vertrauen finden konnte. So wurde hier durch die ungenügende Arbeit der zuständigen staatlichen Organe die ursprüngliche gute Absicht in das Gegenteil verkehrt.

— In einem anderen Fall war das Vertrauensverhältnis zwischen dem ehrenamtlichen Mitarbeiter L. und dem Straftlassenen O. dadurch getrübt, daß L. in der zur Verurteilung des O. führenden gerichtlichen Hauptverhandlung mehr als Ankläger denn als gesellschaftlicher Verteidiger aufgetreten war. O. akzeptierte L. als Helfer nicht, er lehnte ihn innerlich ab. Audi hier war es im Interesse der Sache notwendig, eine Veränderung vorzunehmen.

Die Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter wird gegenwärtig noch nicht überall mit der notwendigen Konsequenz durchgeführt. Dieser Mangel wird vielfach damit begründet, daß bei vielen Bürgern wenig Neigung besteht, sich dieser komplizierten Aufgabe zu widmen. Dagegen stellen viele Kreise, Städte und Gemeinden unter Beweis, daß es durchaus möglich ist, Bürger für diese Aufgabe zu begeistern und sie zu einem festen Stamm ehrenamtlicher Mitarbeiter zu vereinigen. Voraussetzung dazu ist natürlich zunächst das Wissen, wo ehrenamtliche Mitarbeiter zu gewinnen sind. In einer Reihe von Gemeinden und städtischen Wohngebieten mit ländlichem Siedlungscharakter kann unter Umständen sogar darauf verzichtet werden, da es dort oftmals seit Jahren keine Straftlassenen bzw. kriminell gefährdeten Bürger mehr gibt. Die Praxis hat aber prinzipiell gezeigt, daß zeitweise „Aktionen“ zur Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter wenig Zweck haben und die Anstrengungen oft in keinem Verhältnis zum Ergebnis standen.

Der vom Rat des Stadtbezirkes Magdeburg-Nord beschrittene Weg kann als beispielhaft betrachtet werden. Jede Gelegenheit in der täglichen Arbeit, gleichgültig, ob es sich um Sprechstunden im Betrieb, Wohngebiet oder Rathaus bzw. um Beratungen mit Kaderleitern oder Vorsitzenden der gesellschaftlichen Organisationen handelte, wurde zur Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter genutzt. Die beharrliche Arbeit des Rates und seiner Mitarbeiter wurde belohnt, die Erfolge blieben nicht aus. Seit einem Jahr sind etwa 30 ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Dabei handelt es sich um lebenserfahrene und kontaktfähige Bürger, unter denen Facharbeiter, Rentner, Hausfrauen, Ärzte und Psychologen, Mitglieder